

## VORWORT

Bei der Vorbereitung des Bandes „Karien“ der *Tabula Imperii Byzantini (TIB)* erwiesen sich die in den Portulanen und Portulankarten verzeichneten Toponyme oft als nur schwer verständlich und lokalisierbar. Es war daher notwendig, dieses Problem zu lösen. Bald stellte sich heraus, dass eine allein betrachtete Quelle völlig unverständlich sein kann, wenn man sie nicht mit anderen vergleicht. Es wurde daher versucht, durch eine Gegenüberstellung der Aussagen der Portulane und Portulankarten möglichst viele Varianten zu erfassen, um daraus eine Übereinstimmung mit bereits aus den anderen Quellen bekannten Toponymen zu erkennen. In fast allen Fällen konnte dadurch eine exakte Lokalisierung und Identifizierung mit bereits bekannten Toponymen gewonnen oder zumindest die ungefähre Lage angegeben werden.

Die Quellen wurden in ihrer chronologischen Abfolge untersucht, um daraus auch Rückschlüsse auf die historische Entwicklung der karischen Küste zu gewinnen. Ein sehr bekannter antiker Ort wie Halikarnassos verfiel in byzantinischer Zeit, tauchte dann aber wieder als Johanniterburg Petronion in den Portulanen und Karten auf. An seine Stelle trat Strobilos, das direkt am Eingang in den großen Golf von Keramos lag, während Halikarnassos schon etwas weiter im Inneren des Golfs von der Küstenschifffahrt offensichtlich nicht mehr berührt wurde. Der Entwicklung des Hafens von Strobilos ist daher ein besonders breiter Rahmen gewidmet<sup>1</sup>, da er in byzantinischer Zeit offensichtlich zum wichtigsten Hafen Kariens wurde. In den meisten anderen Fällen, die sich auf gut bekannte Häfen beziehen, deren Geschichte und Denkmäler bereits vielfach dokumentiert sind, wird lediglich auf die wichtigste Literatur verwiesen.

Ein Verzeichnis über die bekannten Reisen an der karischen Küste bezeugt die wichtigsten Häfen, wie wir sie schon aus den Portulanen und Portulankarten kennen. Anschließend gibt eine Übersicht über die vor der Küste gefundenen Schiffswracks Auskunft zu Details des Schiffsverkehrs, wie die Beladung mit Waren verschiedener Art und das Datum des Scheiterns. Eine Analyse und Auswertung der aus den Vergleichen von Portulanen und Portulankarten, sowie Schiffswrackfunden und Reiseberichten gewonnenen Ergebnisse folgt der Küstenbeschreibung. Schließlich soll ein geographisches Register die vielen von der karischen Küste bekannten Toponyme erschließen.

Für Hilfe aller Art danke ich Klaus Belke (Wien), Tony Campbell (London), Ernst Gamillscheg (Wien), Christian Gastgeber (Wien), Benjamin Günther (Frankfurt am Main), Werner Jobst (Wien), Andreas Külzer (Wien), Peter Mesenburg (Essen), Marc Müllenhoff (Korbach), Mihailo Popović (Wien), Johannes Preisler-Kapeller (Wien), Ramon Josep Pujades i Bataller (Barcelona), Claudia Rapp (Wien), Paavo Roos (Lund), Vincenzo Ruggieri (Rom), Veronika Scheibelreiter-Gail (Wien), Peter Soustal (Wien), Erich Trapp (Wien), Alexandra Wassiliou-Seibt (Wien) und Alexander Zäh (Maintal).

Johannes Koder hat das Manuskript gelesen, Korrekturen angeregt und wertvolle Ergänzungen vorgenommen. Klaus Böhne, Privatgelehrter und ehemaliger Notar, hat die Forschungen von Hans Lohmann auf der Mykalē begleitet und eigene Forschungen unternommen, in die er mir Einblick gewährte. Außerdem hat er mir reiches Bildmaterial überlassen, das er auf jahrzehntelangen Reisen zu Wasser und zu Lande sammelte. Auch Hans Lohmann hat mir Beiträge aus seinen noch unpublizierten Akten und Fotos geschickt. Ebenfalls hat Jasmin Peschke mich mit Auskünften über ihre Arbeiten in der karischen Chersones und Bildern unterstützt.

Um die Probleme der Geographie der reichgegliederten karischen Küste, die durch die vielen tiefen Buchten außerordentlich lang ist – allein der Kerameikos Kolpos ist etwa 100 km tief und anders als heute dicht besiedelt gewesen – besser zu verstehen, fanden auch mehrere Bereisungen (2005, 2007, 2008, 2010) statt, an denen auch meine Frau Eleonore teilnahm und eigene Beobachtungen beisteuerte. Mein Sohn Marcus hat

---

<sup>1</sup> Ausgehend von der umfangreichen Untersuchung von FOSS, Strobilos, in der alle Quellen und auch archäologische Spuren von der Antike bis in die osmanische Zeit verwertet wurden.

mich bei der elektronischen Bearbeitung des Bild- und Kartenmaterials unterstützt, Ingrid Weichselbaum hat die Beschriftung der zahlreichen Karten durchgeführt und auch das Layout gestaltet, Elisabeth Beer die topographische Grundlage für die Karten.

Die Österreichische Akademie der Wissenschaften hat die Reisen unterstützt, wofür ich herzlich danke, ebenso wie für die Aufnahme der Publikation in die Reihe der *Veröffentlichungen zur Byzanzforschung*. Auch dem Holzhausen-Legat sei für die Übernahme der Druckkosten gedankt.

*Friedrich Hild*